

Peter Hunold in der Galerie Carla Renggli

Schwarz und Weiss im Dialog

Der Luzerner Architekt und Maler Peter Hunold beeindruckt mit seinem subtilen Wechselspiel zwischen strenger Geometrie und malerischer Weichzeichnung.

«Peter Hunold, geboren am 6. Februar 1943 in Luzern, lebt und arbeitet in Luzern und Rotkreuz.» Mit dieser kurzen, sachlichen Information auf der Rückseite der Einladungskarte kommt man in die Galerie. Die Galeristin informiert zusätzlich, dass Hunold Architekt sei. Seien wir ehrlich: Malende und zeichnende Architekten hats schon immer gegeben, früher und heute. Genannt seien Borromini, Henry van de Velde, der seine letzten Jahre im Zugerland verbrachte, und natürlich Le Corbusier.

Feine Strich-Strukturen

Etwas fällt sofort auf bei diesen Bildern: Da ist einer am Werk, der grossen Wert auf einen klaren, kompositionellen Aufbau seiner Malerei legt, auch wenn er eben «nur» mit Schwarz und Weiss arbeitet. Peter Hunold arbeitet mit geometrischen Elementen, aber nicht im strengen, «konkreten» Sinn.

Durch seine ganz spezielle Öltechnik werden diese Ele-

mente vom Betrachter, der Betrachterin als sehr malerisch empfunden. Die Farbe Schwarz wirkt nicht kühl, sie strahlt eine ganz eigene Wärme aus; das Weiss ist nicht einfach auf die Leinwand gestrichen oder gerollt, es ist unterbrochen durch sensible, feine Strich-Strukturen, welche die sehr einfachen Kompositionen beleben, vibrieren lassen.

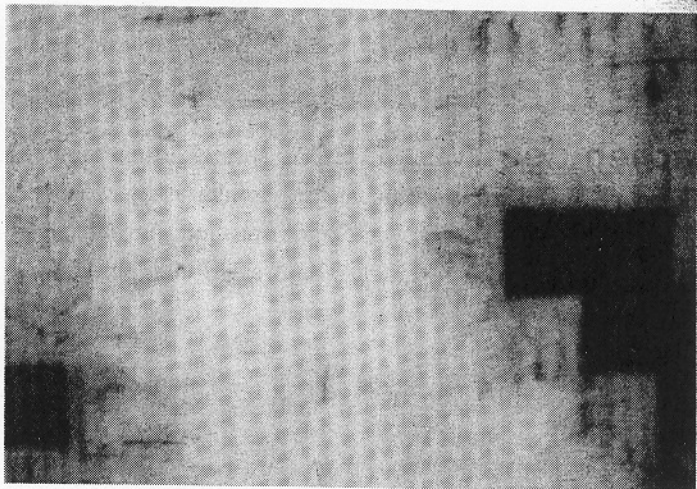
Angedeutete Räumlichkeit

Jede der Kompositionen ist etwas anders aufgebaut, keine gleicht ganz genau der anderen, und immer ist das Spiel bei aller Konzentration sehr locker. Das gilt auch für die kleineren Formate im Obergeschoss, bei welchen der Künstler nicht einfach schwarze Flächen einsetzt, sondern räumliche Formen andeutet.

Kommen wir kurz nochmals auf die Formen zurück: Peter Hunold arbeitet mit angedeuteten Quadraten und Dreiecken. Auf einer der grösseren Leinwände im Obergeschoss sind freischwebende Dreiecke zu sehen, man denkt einen ganz kleinen Moment lang an ein Mobile von Calder. Die ganze Bildkomposition ist aber letzten Endes stark und eigenwillig genug – Vergleiche, auch wenn das Spiel damit reizvoll ist, sind eigentlich gar nicht nötig. Eines ist jedoch bei allen intellektuellen Betrachtungen dieser Bilder sicher nach wie vor wichtig: Man lasse sie ganz einfach sinnlich auf sich wirken und geniesse sie.

JÜRGEN HENGGELER

Peter Hunold in der Galerie Carla Renggli in der Ober-Altstadt 8 in Zug; noch bis zum 26. Februar 2000.



Peter Hunold: Diptychon, Öl auf Leinen, 120 x 180 cm.